

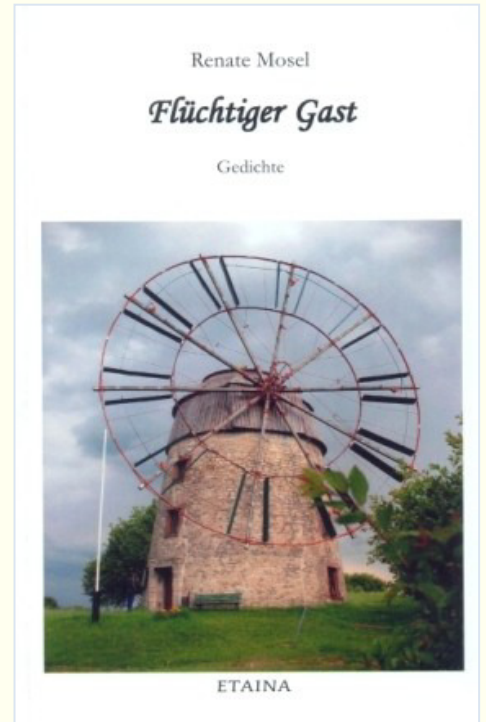
Flüchtiger Gast

„Flüchtiger Gast“ im Leben. Mit diesem Thema setzt sich Renate Mosel auf vielfältige Weise in ihren Gedichten auseinander.

Den ständigen Wechsel in der Natur beobachtet sie genau und lässt uns im ersten Teil des Bands, „Lebendiges Holz“, daran teilhaben. Mit dem Leben der Autorin verbundene Erinnerungen und Naturerfahrungen beschließen diesen Teil.

Im zweiten Teil, „Begegnungen unterwegs“, nimmt uns die Autorin mit an verschiedene Reiseorte. Die Gedichte erzählen von Zuflucht und Stille in Gärten, einer ländlichen Pension, einem Kloster, von Begegnungen mit Städten, Gebäuden, mit Kunst, Musik und mit Menschen.

Im dritten Teil, „Begegnung im Wort“, lässt uns Renate Mosel teilhaben an ihrem Ringen um Worte, nimmt uns mit an ihre Schreiborte – als „flüchtiger Gast.“



Lebendiges Holz



Herbstliches Ahornblatt

Das schönste unter vielen
hebe ich auf,
betrachte es staunend,
erdbraun und purpurfarben,
mit grünen Lebensadern
im Gegenlicht.

Könnte ich
mit gezeichnetem Angesicht
das Alter
so festlich begehen.

Die Kastanie

Manchmal
sehe ich abends
zu den Nachbarn hin,
den beiden Alten, gebrechlich
wie ihr Haus.

Dachziegel fehlen,
Mauersteine liegen blank,
die Tür hängt schief in den An-
geln.

Durch die Fensterscheiben
schimmert Licht.
Sonnenblumen nicken
von hohen Stängeln.

Die Kastanie,
selbst von Krankheit gezeichnet,
breitet schützend
ihre Blätter über
Haus und Menschen.

Flieder III

Der Fliederbaum
an ihrem Grab
wächst und blüht
zu seiner Zeit.
Duft weht
über Friedhofsmauern.
Sein Schatten
liegt auf Stein und Bank.

Viele Fragen noch in mir.
Gegen Morgen
schlägt die Nachtigall.



Begegnungen unterwegs



Am Schwarzen See

Granitfelsen,
steil aufragende Bergwände,
Tannen
färben den Gletschersee
schwarzgrün.

Das Spiegelbild
des Schmetterlings
wirft er vielfach zurück.
Als tanzende Säule
gleitet es dahin,
ein heller Tupfen
auf dem Bergsee.

Wind kommt auf.
Er legt ein silbernes Band
auf den dunklen Grund
und treibt es uns zu.
Spielen Nymphen
mit ihren Silberschleiern,
locken sie die Geister des Berges
zu ihrem Fest?

Postmeilensäule
altertümlicher Wegweiser
weckt meine Aufmerksamkeit
Entfernungen nach Stunden gemessen
Reiselust

Meißen

Spaziergang.
Domcafé-Terrasse.

Mir zu Füßen die Stadt.
Nebel
über den Dächern.
Gotische Giebel,
Erker, bewachsen mit wildem
Wein.
Nur zwei oder drei Fenster
zur Straße,
jedoch Tiefe.
Dämrigkeit in den Räumen.
Was verbirgt sich hinter
Fenstern und Türen?

Weiter wandert mein Blick.
Weinberge,
bewaldete Elbhöhen,
der Turm einer Kapelle am Berg
reicht über sie hinaus.
Die Sonne dringt durch die Wol-
ken.
Licht über den Häusern.
Licht auf meinem Weg.





Spiegelung

Häuser im Fluss,
ein Schiff
liegt über dem Luxus.
Lädt ein zur Reise.

Verlockendes Angebot.

Aber mein Weg
führt über die Brücke
an das andere Ufer.



Erd-Schiffe

Mutter Erde
hält sich bereit,
schenkt mit offenen Armen.

Wie mit Blindheit geschlagen
baut die Menschheit weiter
am Turm zu Babel,
verschenkt alle Möglichkeiten,

bis einer kam,
der der Erde verbunden blieb
und baute
aus Erde und Müll.

Und noch heute
plant,
gestaltet,
gegen alle Widerstände.

Der amerikanische Architekt Mike Reynolds baut weltweit au-tarke Recycling-Häuser aus Müll; die er „earthships“ – Erd-Schiffe nennt; (<http://earthship.com/>)

Erfüllte Zeit

Kinder
vertieft im Spiel
ganz bei sich

Stunden
wie ein Nu

Liebende
vertieft ineinander
vergessen Zeit und Raum

Ewigkeit
mitten unter uns

Begegnung im Wort



Teppiche

Ich webe einen Teppich.
Aus meinen Träumen
web ich ihn.
Ein Blütenmuster
leg ich dir zu Füßen.
Leichten Schritts kannst du
darüber gehen.

Ich knüpfe einen Teppich.
Aus meinen Worten
knüpfe ich ihn.
Von weither kommen sie,
aus Frost und Feuer
und sehnen sich,
ein Mantel dir zu sein.

Wortmuster

Worte
rumoren im Kopf,
gehen spazieren,
begegnen sich,
kommen zurück,
stiften Verwirrung,

ordnen sich endlich,
weben ein Muster,
werden Sprache.

Wortspiele II

Weise schweigen,
weben achtsam ihre Worte,
wandern über Wüstenwege,
wohnen unterm Wolkenmeer,
wissen um die Wunderwelt
im Wassertropfen,
wachen über unsre Sprache,
tanzen wortlos auf der Sternenspur.
Weise schweigen.



Begegnung

Das Wort
sucht mich,
klopft an,
ein Windhauch,
ein Klang,
auf das Gegenwort wartend.

Wenn ich zu mir käme,
in mir ruhte,
wenn ich hörte,
erblühte aus Wort und Antwort
eine Melodie.